Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, den 22. Juni 1901. Beilage zu Nr. 25.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60.—
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

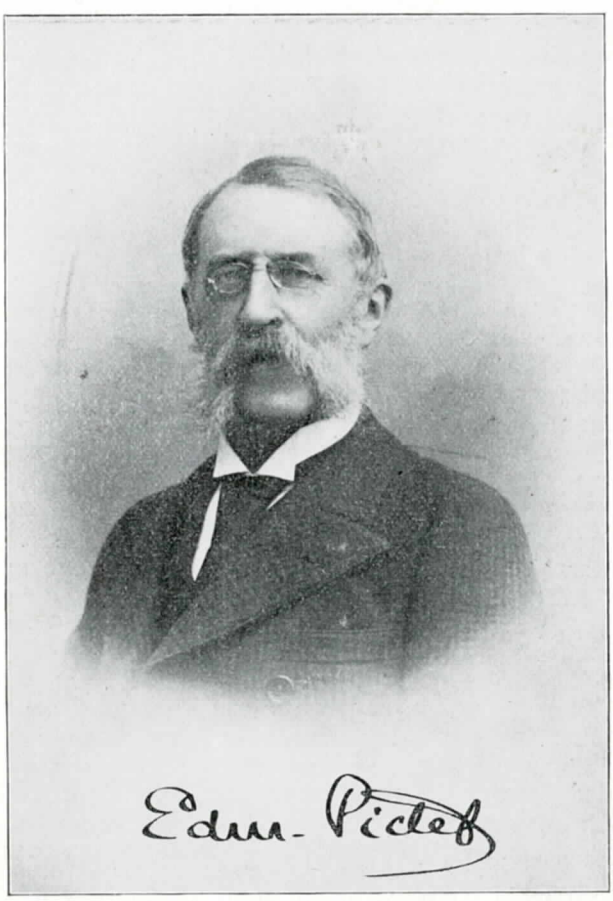
Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Zur Erinnerung an Edmond Pictet

A la mémoire d'Edmond Pictet

geboren in Genf
den 20. Januar 1835
gestorben in Petit-Saconnex
bei Genf
den 25. Januar 1901.

Präsident
der
Société coopérative suisse
de consommation
in Genf
1867—1901
Mitgründer und
Mitglied des Vorstands
des Verbands
schweizerischer Konsumvereine
1898—1901
und des Schweizerischen
Genossenschaftsbundes
1899—1901.



né à Genève
le 20 Janvier 1835
décédé à Petit-Saconnex
près de Genève
le 25 Janvier 1901.

Président
de la
Société coopérative suisse
de consommation
à Genève
1867—1901
Co-fondateur et
membre du comité central
de l'Union suisse
des Sociétés de consommation
1898—1901
et de
l'Union coopérative suisse
1899—1901.

„Seine kaufmännischen Kenntnisse verwertete Pictet in der Heimat zur Gründung des ersten Konsumvereins in Genf. Die Entwicklung und die Ausdehnung dieses Unternehmens verfolgte er mit einer wahren Herzensteilnahme. Bis an sein Lebensende dessen Vorsteher, hat er ihm die weitestgehenden Dienste geleistet. Keine Mühe war ihm zu groß, wenn es das Wohl des Konsumvereins galt."

Allg. Schweizer-Zeitung.

„Il y était assidu comme un chef d'industrie l'est à son comptoir, bien qu'il n'y eût aucun autre intérêt que celui de rendre service à ses co-associés et rien ne lui coûtait pour développer cette création qu'il a rendu très prospère et à laquelle son nom et le souvenir de son activité désintéressée resteront attachés pendant bien des années encore."

Journal de Genève.

In memoriam.

Wenn die Delegierten unserer Verbandsvereine sich in den nächsten Tagen in Glarus versammeln, so werden sie in ihren Reihen einen Mann vermissen, der sich regelmäßig an unserer genossenschaftlichen Landsgemeinde einzufinden pflegte und von dem wir alle wußten, daß er großen Wert darauf legte, dabei zu sein, wenn es galt, das Wohl unseres Verbands zu beraten und seine Entwicklung durch wohlerwogene Beschlüsse zu fördern: Edmond Pictet. Mit einer wirklich herzlichen Liebe hing er an unserer Organisation, und kein Weg war ihm zu lang, keine Beschwerlichkeit zu groß, um den Delegiertenversammlungen beizuwohnen. Es war nicht Ehrgeiz irgend welcher Art, der ihn regelmäßig in unsere Mitte führte, sondern ein reines, unpersönliches Interesse an den genossenschaftlichen Fragen und Angelegenheiten, die auf der Tagesordnung standen. Er sprach deshalb auch unverhältnismäßig selten und meist nur, wenn er in einer Frage abweichende Ansichten zu vertreten hatte, dann aber auch mit großer Lebhaftigkeit und Energie. In Erinnerung wird noch vielen Delegierten das temperamentvolle Votum sein, in dem er sich an der außerordentlichen Delegiertenversammlung in Basel im Frühling 1896 gegen eine offizielle Stellungnahme des Verbands in der Eisenbahnverstaatlichungsfrage aussprach. Aber eben so sehr als durch seine Reden und sein gelegentliches Eingreifen in die Debatte, fiel er durch seine vornehme äußere Erscheinung auf. In Haltung, Bewegungen und Gesichtsausdruck der Typus des feingebildeten Aristokraten, bildete er schon dadurch in dem demokratischen Milieu unserer Versammlungen eine markante Gestalt, die niemand übersehen konnte. Von seinem vieljährigen Aufenthalt in England hatte er etwas Englisches in seinem Wesen behalten, und wenn man nicht gewußt hätte, daß er der Sproß eines alten, edlen Genfer Patriziergeschlechts wäre, so hätte man in ihm einen Lord vermuten können.

Nun ist er als der erste der Männer, aus deren Initiative unser Verband hervorgegangen und die ihn von Anbeginn an treu und tapfer gestützt haben, von uns gegangen, und statt der Freude, ihn in Glarus wiederzusehen und zu begrüßen, erwacht in uns noch einmal schmerzliche Trauer um seinen Verlust. Wir erfüllen nur eine Ehrenpflicht, wenn wir diesem Gefühl beim Zusammentritt unserer diesjährigen Delegiertenversammlung Ausdruck verleihen und uns bei diesem Anlaß zugleich erinnern, was Edmond Pictet für uns war und für unsere Sache geleistet hat.

Ueber Pictets Jugend, seine Lehr- und Wanderjahre ist uns wenig bekannt. Immer ganz in der Sache aufgehend, der er diente, sprach er niemals von seiner Person. Was wir in dieser Beziehung mitteilen können, müssen wir den Nekrologen entnehmen, die das „Journal de Genève“ und „La Suisse“ veröffentlichten. Danach wurde Edmond Pictet am 20. Januar 1835 als der dritte Sohn des Herrn Pictet de Sergy in Genf geboren. Nachdem er die Schulen seiner Vaterstadt besucht hatte, kam er 1851 nach Deutschland, um sich hier als Kaufmann auszubilden. Nach Beendigung seiner Lehrzeit im Jahre 1853 siedelte er nach England über und trat 1854 in das Handelshaus von Stoeß, Pictet & Co. in Liverpool ein. Einige Jahre später begründete er zusammen mit einem Herrn von Steiger von Bern ein eigenes Haus, das er mit großem Erfolge leitete. Er errang sich in Liverpool eine angesehene gesellschaftliche Stellung und bekleidete daselbst seit 1862 das Amt eines schweizer. Vizekonsuls.

1867, also in einem Alter von 32 Jahren, kehrte er in die Heimat zurück. Was ihn bewog, seine kaufmännische Carrière aufzugeben und Liverpool zu verlassen, ist uns nicht bekannt. Sicher aber ist, daß die 13 Jahre, die er in England zubrachte, entscheidend für seine ganze Zukunft wurden. Hier lebte er sich nicht nur in die Anschauungen des englischen Liberalismus ein und lernte die Segnungen der politischen und wirtschaftlichen Freiheit für die Volksentwicklung kennen, hier wurde er auch mit der von den Rochdaler Pionieren ausgegangenen Genossenschaftsbewegung bekannt. Obwohl diese Bewegung damals noch in ihren Anfängen stand, so erkannte Pictets Scharfblick doch schon ihre Bedeutung. Er verfolgte sie mit großem Interesse und machte auch die persönliche Bekanntschaft einiger ihrer Führer, z. B. die Ludlows und Vansittart Neales.

In die Heimat zurückgekehrt, trieb es ihn, seine in England gewonnenen Einsichten und Kenntnisse in seiner Vaterstadt praktisch zu verwerten. Dazu bot sich bald eine Gelegenheit. Zu jener Zeit war nämlich in Genf die Genossenschaftsbewegung in lebhafteren Fluß gekommen. Ein daselbst im Jahre 1866 abgehaltener Kongreß der internationalen Arbeiterassociation hatte das Genossenschaftswesen diskutiert und war dabei zu einem im ganzen günstigen Ergebnis gelangt. Infolge dessen schritten die Arbeiter zur Gründung eines Konsumvereins, der im Mai 1867 seine Thätigkeit begann. In bürgerlichen Kreisen sah man diesem Vorgehen wohl mit etwas gemischten Gefühlen zu. So sehr man hier mit dem Grundprinzip, der Selbsthülfe der arbeitenden Klassen einverstanden sein mochte, so fürchtete man doch, daß die Leitung der Genossenschaft, ausschließlich in die Hände der Arbeiter gelegt, der Entwicklung dieser nicht vorteilhaft sein werde, und daß daher noch eine gewisse Patronage seitens bürgerlicher Elemente von Nöten sei, die eine ruhige und sachkundige Geschäftsführung der Genossenschaften garantiert.

Wohl aus solchen Erwägungen heraus, beschloß ein Genfer Philanthrop, namens Autran, der von den Mitgliedern der internationalen Arbeiterassociation gegründeten Genossenschaft eine andere gegenüberzustellen, die er bezeichnender Weise La Société coopérative suisse de consommation taufte, und der er einen etwas weniger demokratischen Zuschnitt gab. Aber bei all seiner guten Absicht war Autran doch kaum der Mann, dieser Genossenschaft einen kräftigen Lebensodem einzublasen und ihr das Vertrauen der gesamten Bevölkerung zu erwerben. Seine Gründung würde wohl schon längst das Zeitliche gesegnet haben, wenn nicht in diesem Augenblick Edmond Pictet sich der Société coopérative suisse angenommen hätte, und sich in ihren Verwaltungsrat hätte wählen lassen.

Die neue Aufgabe, vor der sich Pictet damit gestellt sah, reizte ihn in hohem Grade; der Gedanke, in seiner Vaterstadt eine Genossenschaft nach den englischen Vorbildern zu schaffen, wurde ihm zum Lebensideal, dem er seine besten Kräfte weihte. Seine administrativen Talente, seine kaufmännischen Kentnisse, sowie seine Energie und die Begeisterung, die er der Sache entgegenbrachte, verschafften ihm von Anfang an den maßgebenden Einfluß im Verwaltungsrat der Genossenschaft, und nach kaum 6-monatlichem Bestand derselben war er ihr anerkanntes Haupt.

Es ist wohl ein in der Geschichte des Genossenschaftswesens selten vorkommender Fall, daß ein Mann 30 und mehr Jahre nicht nur Kopf und Seele eines Konsumvereins ist, sondern auch äußerlich als dessen Präsident an der Spitze desselben steht. Hier war es der Fall. Von 1868 bis zu seinem Tode bekleidete Pictet ununterbrochen sein verantwortungsvolles Amt. Kein Wunder, daß er mit demselben eng verwuchs, daß er darin ganz aufging und nur dafür lebte. Er hatte Interessen mannigfacher Art, er vertiefte sich gerne in geschichtliche Studien, schrieb auch eine umfangreiche Biographie seines Großvaters, Pictet de Röchemont, der schweizer. Gesandter am Wiener Kongreß war; wohlthätigen und gemeinnützigen Bestrebungen aller Art lieh er gerne seine Unterstützung — aber die Hauptsache war ihm allezeit die Leitung der Société coopérative suisse, die pflichtgetreue Verwaltung des dabei übernommenen Ehrenamtes. Tag für Tag erschien er auf dem Bureau der Genossenschaft, um mit

dem Verwalter zu konferieren, Korrespondenzen zu erledigen, über Einkäufe zu beraten, den Gang der Geschäfte zu kontrollieren. Und die Triebfeder zu dieser intensiven Thätigkeit war keine andere, als das Bedürfnis, sich seinen Mitbürgern nützlich zu machen, mit ihnen für die Hebung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage zu kämpfen und zu arbeiten. Und diese uneigennützige Thätigkeit trug ihre Früchte. War der Fortschritt der Genossenschaft auch in den ersten Jahren nur langsam, so hatte Pictet doch die Genugthuung, sie sich ständig ausbreiten zu sehen. Er hielt auf einen schnellen, halbjährlichen Rechnungsabschluß. Meist schon einen Monat nach Beendigung eines Semesters war er in der Lage, den Mitgliedern die Ergebnisse mitzuteilen. Er that es ohne ein ruhmrediges Wort, aber es erfüllte ihn doch mit Stolz und Befriedigung, jedesmal einen Fortschritt konstatieren zu können; durfte er sich doch auch mit Recht sagen, daß er das Beste dazu gethan habe, ihn herbeizuführen. Und Pictet durfte stolz auf diesen wichtigsten und größten Teil seiner Lebensarbeit sein. Als er die Resultate des ersten Jahres der Genfer Genossenschaft zusammenstellte, ergab sich ein Mitgliederbestand von 430 Personen, ein Genossenschaftskapital von 5000 Fr., ein Umsatz von 41,781 Fr. und ein Ueberschuß von 3661 Fr. Am 31. März d. J. dagegen zählte die gleiche Genossenschaft 7514 Mitglieder, verfügte über 144,000 Fr. eigenes Vermögen und erzielte bei einem Umsatz von über 2,6 Millionen Fr. einen Ueberschuß von 338,000 Fr.

In diesen Zahlen liegt die Arbeit eingeschlossen, die Pictet für das Genossenschaftswesen in seiner Vaterstadt vollbrachte; aber sie umfaßt bei weitem nicht alles, was Pictet überhaupt für unsere Sache geleistet hat. In erster Linie sind seine Bemühungen zu erwähnen, die konsumgenossenschaftliche Bewegung in verschiedenen Städten und Ortschaften der welschen Schweiz in Fluß zu bringen und zu fördern. Wo er um Rat angegangen wurde, war er stets bereit, Auskunft zu geben und zu helfen. Indessen fanden seine Bemühungen und Ratschläge in solchen Fällen nicht immer die richtige Würdigung und Verständnis, so daß Pictet dazu kam, von der Zukunft des Konsumvereinswesens in der welschen Schweiz ziemlich pessimistisch zu denken. Wiederholt klagte er in seinen Briefen an uns, daß der französische Schweizer viel weniger befähigt sei, den Gedanken der genossenschaftlichen Solidarität in sich aufzunehmen und umzugestalten, als der deutsche.

Und hierin lag denn auch der Grund seines ungemein vorsichtigen, ja zaudernden Vorgehens bei der Ausgestaltung des Genfer Konsumvereins. Man hat deswegen gegen Pictet schon den Vorwurf des Konservativismus erhoben. Wir glauben mit Unrecht; er selbst wäre sehr gerne schneller vorgegangen und hätte noch dieses und jenes unternommen, aber er zweifelte, ob er die notwendige Unterstützung finden werde. Und den Erfolg seiner Lebensarbeit durch ungewisse Experimente aufs Spiel zu setzen, verlangte ihn begreiflicherweise nicht.

So skeptisch sich nun Pictet gegenüber seinen eigenen, engeren Landsleuten in Bezug auf ihre Befähigung zu genossenschaftlicher Organisation verhielt, so optimistisch dachte er in diesem Punkt von den Deutsch-Schweizern, überhaupt von allen germanischen Racen. Mit großem Interesse und eigentlicher Bewunderung blickte er auf die genossenschaftliche Bewegung in der deutschen Schweiz, in Deutschland und hauptsächlich in England, eine Bewunderung, die ihm für die französischen Genossenschaftler wenig Sympathie übrig ließ. Daraus erklärt sich auch, weshalb er in der deutschen Schweiz die Anknüpfungspunkte suchte, um in seinem Vaterlande den Gedanken der Verbindung und des einheitlichen Zusammenschlusses der Konsumvereine, den er in England zu so gewaltiger Macht hatte emporsteigen sehen, zu verwirklichen.

Viele Jahre hindurch spähte Pictet vergebens nach einem Zeichen, nach einer Regung genossenschaftlichen Solidaritätsgefühls unter den schweizerischen Konsumvereinen aus, und wohl oftmals mag er die Hoffnung aufgegeben haben, das Zustandekommen eines Verbandes oder eines der englischen Wholesale Society ähnlichen Gebildes noch zu erleben. Da fiel unerwartet ein Hoffnungsstrahl auf die schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung. Durch das neue Obligationenrecht waren die Genossenschaften genötigt, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen. Die Eintragungen wurden im Handelsamtsblatt publiziert und hieraus ersah nun Pictet, wohl damals der einzige Mann in der Schweiz, der den Konsumvereinen überhaupt ein tieferes Interesse entgegenbrachte, daß die Bewegung viel größer und bedeutender sei, als er geahnt hatte. Um zu erfahren, wie es eigentlich damit stehe, versandte er an die Adressen aller ihm bekannt gewordenen Konsumvereine einen kleinen Fragebogen, um dessen Ausfüllung und Rücksendung er bat. Nach vielen Schreibereien gelang es ihm, ein leidlich vollständiges Material zusammen zu bringen und daraus die erste Statistik über die schweizerischen Konsumvereine anzufertigen. Er ermittelte 121 Vereine; bei 80 derselben wurden 22,000 Mitglieder und 12 Mill. Fr. Umsatz konstatiert. Dies Resultat erfüllte Pictet mit neuen Hoffnungen. Er ließ es sich nicht verdrießen, daß die erste briefliche Anregung seiner Idee bei der Verwaltung des Basler Allgemeinen Konsumvereins im Jahre 1887 noch eine kühle Aufnahme fand. Zwei Jahre später, als die Verteuerung der Lebensmittel durch eine protektionistische Zollpolitik wie ein Damoklesschwert die Interessen der Konsumenten bedrohte und zum ersten Male die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Vertreter dieser Interessen in weiteren Kreisen empfunden wurde, trat Pictet abermals mit seinem Vorschlag, einen Verband der schweizer. Konsumvereine zu begründen, hervor. Diesmal zündete der Gedanke. Im Januar 1890 wurde in Olten ein, wenn auch zunächst nur lockerer Bund geschlossen, und damit war endlich die neue Bahn betreten, in die Pictet die konsumgenossenschaftliche Bewegung zu lenken trachtete. Wie richtig und in ihren Folgen segensreich und befruchtend Pictet's Bemühen war und wirkte, das brauchen wir nicht zu schildern, weil wir es alle wissen. Ohne Uebertreibung darf es gesagt werden: die Gründung unseres Verbandes war bisher das wichtigste Ereignis in der Geschichte der schweizer. Konsumvereine; denn erst in der durch ihn hervorgebrachten genossenschaftlichen Gemeinschaft entwickelte sich in den Konsumvereinen der genossenschaftliche Geist und das Verständnis für ihre Aufgaben und ihre geschichtliche Bestimmung.

Die Umstände ermöglichten es Pictet in den ersten Jahren des Bestehens unseres Verbandes leider nicht, sich direkt an seiner Leitung zu beteiligen. Nach Lage der Dinge war zunächst keine andere Lösung des Problems, dem Verbande eine leitende Behörde zu geben, möglich, als die durch Bestellung eines Vororts, der naturgemäß in der deutschen Schweiz gesucht werden mußte. Aber was geschehen konnte, um durch brieflichen Verkehr sich in steter Fühlung mit den Angelegenheiten des Verbands zu halten, das that Pictet. Die Zahl der Briefe, die er an den Präsidenten und später an das Sekretariat des Verbandes richtete, beläuft sich auf mehrere Hundert. In den letzten Jahren verstrich kaum eine Woche, in der er nicht wenigstens einmal schrieb.

Eine große Freude hatte er an dem Verbandsorgan, das er mit zahlreichen Beiträgen bedachte und das niemals einen aufmerksameren und gründlicheren Leser besaß. Besonders erfreut war er, wenn seine Aufsätze in Uebersetzungen auch zur Kenntnis seiner Freunde in der deutschen Schweiz gebracht wurden.

Als im Jahre 1898 durch die Statutenrevision die Leitung des Verbands einem 15-gliedrigen Vorstand übertragen wurde, war es eine gegebene Sache, daß Pictet als eines der Mitglieder desselben in die neue Behörde eintrat.

Wie überall, wo Pictet ein genoſſenſchaftliches Ehrenamt übernahm, ſo erfüllte er auch ſeine Obliegenheiten als Mitglied des Verbandsvorſtands mit muſterhafter Pflichttreue und Hingebung. Selbſt wenn er ſich, was in den letzten Jahren öfters vorkam, nicht recht wohl fühlte, erſparte er ſich doch die weite Reiſe von Genf nach Baſel nicht, um an den Verhandlungen der Vorſtandsmitglieder teilzunehmen. Ja, er that ſtets viel mehr, als ſeine Pflicht war. Wo immer er durch einen Dienſt dem Verbande nützen konnte, war er dazu ſogleich bereit. Und zahllos ſind die Dienſte geweſen, die er unſerer Sache leiſtete.

Wer Pictet nicht genauer kannte, hätte leicht zu der Anſicht kommen können, daß er mit der entſchiedenen Richtung, der energiſchen fortſchrittlichen Genoſſenſchaftspolitik, die unſerer Verband in den letzten Jahren eingeſchlagen hat, nicht einverſtanden geweſen wäre. Und doch war er mit Leib und Seele für dieſe Richtung. So konſervativ er vielfach in politiſchen Fragen dachte, im Genoſſenſchaftsweſen war er ein Radikaler, der ohne kleinbürgerliche Bedenklichkeit jede Konſequenz acceptierte, die ſich aus den genoſſenſchaftlichen Grundſätzen ergab. Weit entfernt, den Kampf für unſere Sache, ohne den es nun einmal nicht abgeht, zu fürchten und zu meiden, liebte und übte er ihn vielmehr in der Ueberzeugung, daß ſich aus ihm der Sieg des Prinzips der wirtſchaftlichen und ſocialen Solidarität der Menſchheit ergeben werde. Auch Pictet durfte am Abend ſeines Lebens das ſchöne Wort Göthe's auf ſich beziehen und ſagen:

Denn ich bin ein Menſch geweſen,
Und das heißt ein Kämpfer ſein.

Iſt nun auch des edlen und tapferen Mannes Geſtalt von uns gegangen, ſo wirkt doch die treue Arbeit ſeines Lebens unter uns weiter, und ſo lange noch ein Hauch ſeines Geiſtes in unſerem Verbande lebt, wird Pictet für uns nicht geſtorben ſein. Wir aber wollen uns ſtets in der Erinnerung an ihn geloben, es ihm gleichzuthun im treuen Dienſte für unſere große Sache. *H. M.*

Edmond Pictet.

(1835—1901)

Le 25 Janvier 1901 restera pendant de nombreuses années comme une journée profondément malheureuse dans l'histoire de la coopération à Genève et dans toute la Suisse. Ce jour là décédait à l'âge de 66 ans après une courte maladie *Edmond Pictet*, ce vaillant lutteur qui consacra pendant 32 ans la meilleure partie de son temps à diriger la grande société coopérative de Genève et contribua puissamment a en faire une association que l'on peut qualifier de modèle dans ce genre.

Pictet après un long séjour en Allemagne et surtout en Angleterre rentrait à Genève au moment même où se fondait la Société Coopérative. Sollicité d'entrer dans le Comité, il accepta et fut nommé vice-président le 7. Septembre 1868. Il avait assisté à 2 séances lorsque ses collègues voyant en lui un administrateur exceptionnellement précis et doué de beaucoup d'ordre, le nommèrent Président le 6. Novembre de la même année; depuis lors il ne cessa jusqu'à sa mort d'occuper ce poste de confiance.

Dès les premiers jours il organisa la Société selon les principes qu'il rapportait d'Angleterre, ce berceau de la Coopération, toutes ses propositions furent admises et le développement qui s'en suivit est là pour nous montrer la valeur de ses idées.

Son idéal était que la Société fût à la portée de tous, qu'elle fût surtout appréciée par la population ouvrière et de ce côté l'on peut dire qu'il ne négligea rien pour la rendre populaire dans le vrai sens du mot.

S'il dirigeait la Société dans ses grandes lignes, il ne négligeait point pour cela les questions secondaires, il était journellement en contact avec les nombreux employés qu'il considérait comme des collaborateurs de l'oeuvre et il étudiait constamment les améliorations à apporter à leur situation. Parmi les plus importantes citons: d'abord la participation aux bénéfices (10%) introduite en 1876, puis la création d'une caisse de secours mutuels en 1889, enfin il collabora activement à la caisse de retraite des employés qui commença à fonctionner en 1893. Dernièrement encore il exprimait sa satisfaction de voir ces diverses institutions dans une situation prospère.

Son activité se fût-elle bornée à cette seule tâche qu'il y avait déjà de quoi occuper une vie active, mais il dépassa de beaucoup cette sphère, sa connaissance parfaite des principales langues européennes, ses facultés intellectuelles exceptionnelles le mettaient au bout de peu de mois en relations avec les principaux coopérateurs d'Angleterre, d'Allemagne, de France, d'Italie et tant d'autres pays. Sa collaboration dans les journaux traitant cette grande question moderne était recherchée et ses nombreux articles tous traités au point de vue pratique étaient très goûtés. Aussi laisse-t-il de nombreux amis dans tous les pays.

Mais ce qu'il avait le plus à coeur était l'amélioration de l'existence du peuple suisse par le développement de la coopération. Une de ses préoccupations les plus ardentes était l'Union de tous les coopérateurs suisses dans une grande fédération. Déjà en 1883 il cherchait un terrain d'entente. A cet effet il dressait une liste générale de toutes les sociétés coopératives connues en Suisse et en publiait les noms, le nombre de membres et leur mouvement commercial. Il leur adressait cette brochure en les engageant à s'unir. „Ce qui manque aux sociétés de consommation de la Suisse leur disait-il, c'est une union, un lien quelconque entre elles, pareil à celui qui rattache les unes aux autres la plupart des sociétés du même genre dans la Grande Bretagne. Il existe à Manchester une confédération d'environ 700 sociétés de détail liguées entre elles en vue d'arriver par des achats sur une immense échelle, aux dernières limites du bon marché". Il se mit en rapports suivis avec la plus grande partie et travaillait avec ardeur à provoquer une entente bien longue à venir lorsqu'une circonstance imprévue vint faciliter ce désir. Cétait en 1889, le pays, agité par le futur renouvellement des traités de commerce, se partageait pour ainsi dire en deux camps: d'un côté les protectionnistes, de l'autre les consommateurs libres échangistes. Les coopérateurs se portèrent en masse du côté de ces derniers. Pictet se montra parmi les plus zélés. Avec ses idées très arrêtées de libre échange qu'il avait rapportées d'Angleterre et sa nature combative, il se lança dans la mélée, visita les comités des grandes sociétés coopératives, notamment de celle de Bâle et vit enfin avec joie la première réunion de l'Union suisse des sociétés de consommation qui eut lieu à Olten le 12 Janvier 1890. Bâle était choisi comme canton Vorort.

Pictet fit partie du Comité Central et tenait beaucoup à assister aux séances où sa voix était écoutée. Sa collaboration active au „Correspondenzblatt" ainsi que sa grande correspondance avec le secrétaire du Comité Central, montre à quel point il s'intéressait à tout ce qui pouvait faire prospérer la Coopération dans sa chère Patrie.

Pictet était une nature excessivement nerveuse et énergique, bref en paroles, la plume ferme et incisive; il frappait juste et bien, il allait droit au but, car ce qu'il voulait c'était des faits. C'est une perte irréparable pour sa Société, mais c'est aussi une grande perte pour la cause de la coopération en Suisse. Puisse la nouvelle génération nous donner des hommes de sa valeur pour suivre sa trace et faire avancer cette belle et juste idée: l'amélioration du sort des classes laborieuses par la coopération, librement organisée par l'initiative privée. *Ed. R.*